

Pulsnitzer Wochenblatt

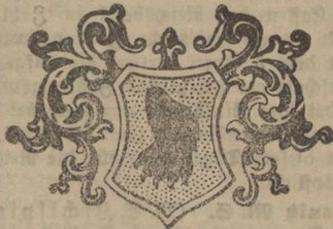
Herausgeber 18. Tel.-Nr.: Wochenblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

und Zeitung

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Erzzeit: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit od. sonstig irgend welcher Störung d. Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstaltungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Wöchentl. — 55 Gold-Mark bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentl. — 50 Gold-Mark; durch die Post monatlich M 250 freibleibend.



Anzeigen-Grundzahlen in Goldmark: Die sechsmal gespaltene Beizeile (Moffe's Zeilenmaß 14) M — 20, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M — 15. Amtliche Zeile M — 60 und M — 45; Reklame M — 50. Tabellarischer Satz 50 Prozent Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigen gebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung. — Briefkurs vom Zahlung. Mindestkurs: Tag der Rechnung. — Familien-Anzeigen nach ermäßigtem Tarif

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Bollung, Großhörnsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Eichenendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 365.

Druck und Verlag von E. E. Försters Erben (Zugl. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 30

Dienstag, den 11. März 1924

76. Jahrgang

Pulsnitzer Bank

e. G. m. b. H.

Pulsnitz und Ohorn

Rentenmark-Konten

Wir verzinsen Rentenmark-Sparenlagen bis auf weiteres wie folgt:

7% p. a. bei täglicher Verfügung
8% - - - 1 monatlicher Kündigung oder 1 Monat fest
9% - - - 3 monatlicher Kündigung oder 3 Monate fest

Größere Beträge auf Wunsch mit Wertsicherung auf Dollar-Basis. — Laufende Konten provisionsfrei.

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Zweigstelle Pulsnitz

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

Donnerstag, den 13. März 1924, abends 7/8 Uhr.

Tagesordnung:

I. Kenntnisnahmen. II. Beratungen und Beschlusseffnungen: 1. Die Geschäftsordnung der Stadtverordneten. 2. Ortsgesetz für städtische Wahlen. 3. Zahl der Vertrauensmitglieder im Fürsorgeausschuß. 4. Beihilfe für „Freunde von Heim“ all. 5. Ausbau einer Wohnung im Postgebäude (Kostendewilligung) 6. Wohnungsneubauten und deren Finanzierung. III. Anträgen und Entwürfe.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Pulsnitz, den 10. März 1924. Der Stadtverordnetenvorsteher.
Walther Rier.

Die Sparkasse Pulsnitz

verzinst Rentenmark-Sparenlagen mit

6% jährlich

Der Stadtrat.

Stadt- und landbekannt

werden Ihre Anzeigen, wenn sie in dem Pulsnitzer Wochenblatt veröffentlicht werden.

Das Wichtigste.

Reichsaussenminister Stresemann hat auf dem Landesparteitag der Deutschen Volkspartei in Braunschweig eine große Rede gehalten, die seine letzte Reichstagsrede mehrfach erweitert und einzelne Punkte unterkreuzt. Vor dem Hauptauschuß des Reichstages hat Dr. Schacht seinen Goldbankplan entwickelt. Callaux erklärte, daß sich der Reichstag des französischen Volkes um ein Drittel vermindert habe. Poincaré hat in der Kammer einem Abgeordneten eine Duellforderung gegeben lassen. Wie ernst die Lage in Paris beurteilt wird, geht daraus hervor, daß auf Montag vormittag 10 Uhr eine außerordentliche Kabinettsitzung einberufen worden ist. Der Frank ist ununterbrochen in weiterem starken Sinken begriffen. In amerikanischen Finanzkreisen sagt man den baldigen Rücktritt Poincarés voraus. Am Sonnabend ist das französische Selbstbuch erschienen.

Die Golddiskontbank.

Das hat der Reichstag sich nicht träumen lassen, daß er unmittelbar vor seinem vernünftigen Ende noch mit der Verabschiedung der Golddiskontbank oder, wie sie Herr Dr. Schacht genannt hat, der Golddiskontbank ein nützliches, sein Andenken ehrendes Werk vollenden würde. Die Entwicklung ist in den letzten Tagen so schnell gegangen, daß Dr. Schacht offenbar die bevorstehende Auflösung des Reichstages bedrückt hat, um noch vorher das Gesetz über diese Diskontbank unter Dach und Fach zu bringen, damit die Bank möglichst rasch gegründet werden und dann arbeiten kann. Ueber ihre Konstruktion hat der Reichsbankpräsident im Hauptauschuß des Reichstages berichtet. Sie soll ein Kapital von 200 Millionen Gold haben, erhält außerdem Kredite über 200 Millionen Gold und hat das Recht zur Notenausgabe in Höhe von 100 Millionen, so daß sie also im ganzen 500 Millionen Gold in Bewegung setzen kann. Immerhin ein Betrag, der bei der angespannten Lage unserer Wirtschaft eine wesentliche Entlastung bedeutet. Ueberwachen muß es, daß die Bank, obwohl ihr Sitz in Berlin ist und das deutsche Kapital überwiegt, dementsprechend auch die Verwaltung rein deutsch ist, nach englischer Währung, also mit Pfund Sterling rechnen will. Aber das hat vielleicht auch den Vorteil, ganz abgesehen davon, daß dadurch die internationale Gültigkeit dieses Bankgeldes erleichtert wird, daß ein gewisses System auch in die Systemlosigkeit unseres Umlaufgeldes kommt. Wir hätten sonst neben der Papiermark und Rentenmark noch eine Golddiskontmark gehabt — ungerichtet die Goldanleihe und Dollarschätze — also ein fünffach verschiedenes Geld. Die Umstellung auf englische Pfunde will die Notenbank aus dem übrigen Rahmen herausheben und ihnen eine Sonderstellung zuweisen, die hoffentlich auch dazu schließt, daß dieses Geld in den Strümpfen der Geldhämmerer verschwindet.

Denn der Zweck der ganzen Uebung ist ja nicht so sehr, ein neues Verkehrsgeld zu schaffen für den Inlandsmarkt, sondern ein Zahlungsmittel, das uns nach außen hin Kredite besorgt. Unser ganzes Unglück war ja eben, daß Privatwirtschaft, Staatswirtschaft und Währung gleichzeitig, allerdings natürlich in logischem Zusammenhang, zusammenbrachen. Nach allen theoretischen Erkenntnissen hätten wir mit der Gesundung bei der Privatwirtschaft anfangen, dann zur Staatswirtschaft übergehen müssen, um endlich mit der Stabilisierung der Währung das Werk zu krönen. Dazu aber war bei uns keine Zeit. Wir haben das tollkühne Unternehmen wagen müssen, gerade umgekehrt vorzugehen und mit der Währung anzufangen, ein Experiment, das, wie wir jetzt zugeben dürfen, zu unserer Ueberzeugung gelungen ist. Aber doch nur für eine Uebergangszeit

gelingen konnte. Denn die Währung, die wir in der Rentenmark schufen, war ihrem ganzen Charakter nach nur für den Inlandverkehr, die Ausfuhr der Rentenmark ist sogar verboten. Für die Privatwirtschaft in ihrem Verkehr mit der Weltwirtschaft zur Versorgung von Rohstoffen war also die Rentenmark unbrauchbar. Wir haben bisher gelebt von den Devisen, die im Ausland deponiert und im Inlande zurückgehalten waren, sie sind aber längst aufgezehrt, und der Augenblick, wo mit diesen Vorräten nicht mehr auszukommen war, konnte nicht mehr allzu fern liegen. Die Reparationen an der Berliner Börse waren ja in der letzten Zeit so gering geworden, daß auch der legitime Bedarf davon nicht mehr gedeckt werden konnte, und das ganze kunstvolle Gebäude unserer Rentenmark darüber ins Wanken zu kommen drohte. Eine endgültige Befestigung aller Fährnisse ist nur von einer Goldnotenbank zu erwarten. Dafür aber fehlen uns alle Voraussetzungen, deshalb ist diese Golddiskontbank, wie sie Dr. Schacht jetzt vorlegt, auch nur ein neues Pflanzenglied, das halten soll, bis die von den Sachverständigen empfohlene Goldbank kommen kann, das deshalb auch so aufgezeigt ist, um seine spätere Ueberleitung in die Goldnotenbank zu erleichtern. Bis dahin aber wird die Diskontbank den Vorteil haben, daß sie den Druck beseitigt, der jetzt auf der Rentenmark liegt, indem sie durch Ausgabe von Krediten an unsere Wirtschaft das Herinholen von Rohstoffen ermöglicht und dadurch unserer Industrie neue Arbeitsmöglichkeit zuführt.

Die erste Wirkung wird und muß also die sein, daß die Rentenmark, eben weil sie jetzt nicht mehr nach draußen getrieben wird, als reines Inlandzahlungsmittel vom Devisenmarkt unabhängiger wird, und die Befürchtung einer Entwertung von draußen her beseitigt ist. Die zweite Wirkung, daß die fürchtbare Kreditnot vermindert wird und die Fabriken wieder in Gang kommen, so daß sich die Zahl der Erwerbslosen wie auch der Kurzarbeiter verringert. Die dritte liegt auf dem internationalen Gebiete des Vertrauens. Es ist das erste Mal, daß langfristige Geschäfte größeren Stiles wieder mit Deutschland gemacht werden, und je mehr das Ausland dazu übergeht, seine Kapitalien bei uns zu investieren, desto stärker wird es auch daran interessiert, daß ordnungsmäßige Zustände bei uns erhalten bleiben, daß also auch Deutschland nicht mehr der Spielball französischer Gewaltpolitik bleibt. Die 200 Millionen Gold, die das Ausland zunächst zur Verfügung stellt, bedeuten zwar an sich nur einen Tropfen auf den heißen Stein, aber sie sind doch immerhin ein Anfang. Und dieser Anfang berechtigt zu der Hoffnung, daß auf Umwegen über die Golddiskontbank die ersten Ansätze zu einer Lösung des Reparationsproblems nicht auf politischer, sondern auf wirtschaftlicher Grundlage gemacht sind.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Theodor Körner-Abend des Jungdeutschen Ordens.) Unter der Leitung des Ordensbruders, Großmeister Alois, veranstaltete am Freitag Abend der Jungdeutsche Orden, Bruderschaft Pulsnitz, einen Theodor Körner-Abend, dessen Programm Aufbau und Ausführung eine löstliche tiefe Wirkung auf die Zuschauer ausübte. Der Jungdeutsche Orden ist eine Bruderschaft, die, frei von allem Parteilhader, alle die vereinigen will, die ein Herz haben für das darnieder liegende Vaterland und bereit sind, für den Wiederaufbau ihre jugendlichen Kräfte, und sei es unter den größten Opfern, zur Verfügung zu stellen, um Einheit und Recht und Freiheit wieder zu erlangen. Und der feste Glaube an eine glückliche Zukunft des deutschen Reiches er-

fällt die Ordensbrüder mit heiliger Begeisterung für ihre Bestrebungen. Vor reichlich 100 Jahren war Deutschland in ähnlicher Lage wie heute. Der herrschsüchtige Corsje Napoleon überflutete mit seinen Heeren alle deutschen Lande, um es unter seine Gewalt zu bringen. Da ging ein Aufschrei durch Deutschland nach Befreiung von den feindlichen Horden. Es bildeten sich freiwillige Corps, um für die Freiheit des Vaterlandes zu kämpfen. Theodor Körner war der Besten einer, der durch seine begeisterten Freiheitslieder alle Kameraden mit sich fortriß. Und herrlich ist es ihm gelungen, das deutsche Volk stand auf, die Freiheit zu erkämpfen; vom Corsen wich das Kriegsglück und 1813 wurde er besiegt und aus deutschen Landen hinausgetrieben. Bilder aus diesen Kämpfen des Jahres 1813 führte uns der Jungdeutsche Orden mit überaus glücklichen Gelingen vor. Die Szenenbilder wurden tadellos dargestellt unter der bekannt geschickten Regie des Herrn Kahle. Das Programm des Abends brachte noch Bieder und Gedichtvorträge, die sämtlich ihre Wirkung nicht verfehlten. Das zahlreich erschienene Publikum wurde vom Ordensgroßmeister Alois beglückt, und in einem Vortrag über Zweck und Ziel des Ordens angeklärt. — Die Pulsnitzer Kapelle hatte den Orchesterpart übernommen und wir müssen gestehen, daß sich die Kapelle wesentlich gehoben hat, gegen früher. Das ist ein Beweis für Fleiß und Interesse der Musiker. Der allgemeine Gesang „O Deutschland hoch in Ehren“ beschloß die aufs Beste gelungene Theodor Körner-Feier des Jungdeutschen Ordens. Treu Deutsch — alle Wege! G. M.

Pulsnitz. (Der Stenographenverein Gabelsberger) hatte zur Feier seines Stiftungsfestes zwei junge einheimische Künstler Max Philipp, Großhörnsdorf und Paul Bormann, Pulsnitz, gewonnen. Das Programm war vom Standpunkt einer Vereinsanstaltung mustergültig. Im ersten Teile enthielt es je eine Violinsonate von Mozart und Beethoven, dazwischen die Beethovensche Klavierfonate mit dem Trauermarsch, also Werke, die vom Zuhörer ernste Anteilnahme verlangen. Der zweite Teil brachte Werke von Bizet, die auch dem weniger Musikalischen infolge ihres Aufwandes an virtuoser Leistung etwas boten. Paul Bormann, Schüler eines der besten Geiger der Gegenwart, Jan Dahmen, Dresden, ist noch werdender, aber einer, der zu den allerbesten Hoffnungen berechtigt. Welches ernste Streben und welcher Kunstgeschmack ihn beselen, beweist schon die Wahl der beiden Werke, die er bei seinem ersten öffentlichen Auftreten bot. Seine Technik ist sicher, sein Ton tragend, sein Ausdrucksvermögen bei seiner großen Jugend vielversprechend. Die besten Wünsche aller Musikfreunde für seine weitere künstlerische Entwicklung begleiten ihn. Max Philipp, der an